WASSERZEITUNG

Wasserbeschaffungsverband SUDE-SCHAALE
Abwasserzweckverband SUDE-SCHAALE

Informationen für Kunden des WBV und AZV Sude-Schaale

AUSGABE WITTENBURG 14. JAHRGANG NR. 2 MAI 2019

BLAUES BAND

Danke für das Engagement!

Foto: SPREE-PR/Galda

Liebe Leserinnen und Leser,

bevorstehende (Kommunal-)Wahlen sind immer Anlass, die jüngste Zeit Revue passieren zu lassen. Was prägte die vergangenen fünf Jahre? Sie waren arbeitsreich! Ein paar Beispiele: Auffällige Wasserwerte führten dazu, dass wir neue Brunnen bauen und tiefere Grundwasserleiter erschließen mussten. Die Gerichtsverfahren aus der Vergangenheit beschäftigten uns weiter. Wir haben investiert, um die nötige Infrastruktur für Wohn- und Gewerbeansiedlungen zu schaffen und somit die Entwicklung der Region zu ermöglichen (s. Seite 4/5).
All das ging nur mit ehrenamtlichen Vertretern der Städte und Gemeinden, die sich in Verbandsversammlung und WBV-Vorstand aktiv einbrachten. Für dieses Engagement sagen wir herzlich ***danke!*** *Die demokratischen Prozesse führen dazu, dass die Verbände ihre kommunalen Aufgaben gut erfüllen können.*
Gab es in den 1990er-Jahren manche Stimmen, die der öffentlich-rechtlichen Aufgabenerfüllung ein schlechtes Bild verpassten, hat sich die Einstellung deutlich verändert. Viele Orte holten sich ihr „Tafelsilber" zurück. Der WBV hingegen war von Anfang an kommunal organisiert – und das hat sich bewährt. Kein Profitstreben, sondern kostendeckendes Arbeiten. Trotz der nötigen Gebührenanpassung 2017 sind wir weiterhin einer der günstigsten Wasserversorger in MV.
Den natürlichen Schatz, unser Grundwasser, zu schützen, diese Aufgabe steht auch in der nächsten Legislaturperiode ganz oben auf unserer Liste.

Ihr Bruno Hersel,
WBV-Verbandsvorsteher

Homepage des WBV und AZV aufgefrischt

Alles neu macht der Mai?!

Modern, übersichtlich und noch kundenfreundlicher. So lässt sich der neue Internet-Auftritt der Zweckverbände Sude-Schaale zusammenfassen. Beide Seiten wurden generalüberholt und gingen Mitte Mai online.

Fotomontage: SPREE-PR; Fotos: SPREE-PR/Petsch

Klares Design, leicht handhabbare und gut lesbare Inhalte auf allen gängigen Endgeräten – das waren die Anforderungen an den nun aufgefrischten Internetauftritt.

Natürlich waren die Verbände auch vorher schon mit Seiten im weltweiten Netz vertreten. „Es war aber Zeit für eine Auffrischung. Wir wollten unsere Internetauftritte durch gestraffte und klarere Strukturen noch etwas übersichtlicher und somit besser handhabbar für unsere Kunden machen", erklärt die Projektverantwortliche Nadine Lüpken. In der Praxis bedeutet das, Nutzer kommen mit noch weniger Klicks an die gewünschte Stelle.
Die Adressen sind natürlich geblieben. Im Design setzt man weiter auf die Logofarben blau (für Trinkwasser) und grün (für Abwasser). Zwischen den Seiten des WBV und AZV können die Besucher schnell wechseln. Eine wichtige Neuerung hebt Nadine Lüpken hervor: „Unsere Seiten lassen sich nun auf allen Endgeräten gleichermaßen gut ansehen. In der Fachsprache heißt das Responsive Design. Ob Rechner, Smartphone oder Tablet – die Inhalte passen sich der jeweiligen Oberfläche an." Dass alles der Datenschutzgrundverordnung entspricht, versteht sich von selbst. Genau nachlesen lässt sich das auch in dem entsprechenden Menüpunkt. Überhaupt finden die Besucher alle wichtigen Infos zu den Verbänden auf den Seiten. Wasseranalysen, Zählerstandübermittlung, Installateurverzeichnis gab es auch vorher schon, und blieben natürlich erhalten. Wer Formulare und Anträge sucht, wird hier ebenso fündig. Und auch wer die Wasserzeitung online nachlesen möchte, kann das hier tun. Nadine Lüpken: „Schauen Sie doch einfach mal rein!"

FOTOPARTIE

Erste Einsendungen zum Fotowettbewerb „Wunderwelt Wasser"

Im Morgentau. Die Elbe im Schweif. Wasser-Wellen-Sand und Steine. Sternenhimmel in den Rögnitzwiesen mit Sternschnuppe. Wenn ein Schwan singt. Alles tolle Bildtitel mit dazu passenden Fotos. Mit ihnen ist der Fotowettbewerb der Zweckverbände Sude-Schaale gut gestartet.
„Es sind schon sehr schöne Motive dabei gewesen", freut sich Organisatorin Nadine Lüpken. Sie ist gespannt auf weitere Einsendungen. „Unser Thema ‚Wunderwelt Wasser' ist ja weit gespannt und bietet vielfältige Möglichkeiten. Schicken Sie uns – noch bis zum **30. August** – Ihre Eindrücke!", fordert Sie die Leser der Wasserzeitung zum Mitmachen auf.

Hochwasser in den Rögnitzwiesen. Das ist eines der schönen Fotos, die Uwe Meyer aus Lübtheen einreichte.

Und so geht's:

- Per Post (Format 20 × 30) an:
  Zweckverbände Sude-Schaale
  Nadine Lüpken
  Dreilützower Chaussee 4
  19243 Wittenburg
- Per E-Mail an:
  luepken@wbv-sude-schaale.de

Digitalisierung in der Wasserwirtschaft

Intelligente Technik und moderne Datenverarbeitung für mehr Effizienz

So wie heute keine Schrankenwärter mehr den Schienenverkehr regeln, wird auch der Fluss des Wassers mithilfe von moderner Technik gelenkt. Die Digitalisierung hat in der kommunalen Wasserwirtschaft längst Einzug gehalten. Die Wasserzeitung hat ein paar Beispiele aus der Praxis in Mecklenburg-Vorpommern zusammengetragen.

Eckhard Bomball (r.) und Prozessingenieur Remo Borgwardt im Zentralen Prozessleitstand des Zweckverbandes Grevesmühlen. Der Arbeitsplatz mag unscheinbar wirken – die Server für die digitale Technik stehen an anderer Stelle, die Daten laufen aber hier zusammen und die Mitarbeiter können sie von überall mobil abfragen. Foto: SPREE-PR/Galda

Sparpotenziale ausnutzen

Den größten Anteil, nämlich fast 80 Prozent, am elektrischen Gesamtenergieverbrauch eines Wasserwerks haben die Unterwassermotorpumpen. Sie fördern das Grundwasser aus den Tiefbrunnen zum Wasserwerk. Umso wichtiger ist es mit Blick auf die Umwelt ebenso wie auf die Kosten, dass sie hohe Wirkungsgrade erzielen. Das Forschungsprojekt ENERWAG des Bundeswirtschaftsministeriums und des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfachs (DVGW) beleuchtet Energie-Einsparpotenziale durch optimierte Betriebsweise der Pumpen und verbessertes Brunnenmanagement. Das ist nur möglich mit moderner Mess-, Steuer- und Regelungstechnik und der Erfassung der Daten. Die Versorger in MV haben diese genau auf dem Radar.

Alles an die Zentrale

„Visualisieren, alarmieren, archivieren und auswerten." So fasst Eckhard Bomball vom Zweckverband Grevesmühlen die Arbeit im dortigen **Zentralen Prozessleitstand** zusammen. Per Fernwirktechnik an Wasserwerken, Pumpen, Druckstationen, Kläranlagen etc. laufen wichtige Daten zentral auf. „In Tabellen hintereinander weg nützen sie natürlich nicht viel, erst wenn wir in grafischen Prozessbildern Kurven oder ähnliches vorliegen haben, lassen sich die Werte auf einen Blick erkennen und vergleichen", erklärt der Verbandschef. „Darum kümmern sich unsere beiden Verfahrenstechniker, die die Prozesse kennen, erkennen und einordnen können." Konkret: Wenn z. B. eine Pumpe ausgeht, fällt es sofort auf. „Lange bevor unsere Kunden möglicherweise Auswirkungen spüren würden, merken wir, wenn etwas nicht rund läuft und können früh reagieren." Mit der exakten Übersicht über die tages- ja eigentlich minutenaktuellen Abläufe ist die Arbeit des Zentralen Prozessleitstandes nicht hinreichend beschrieben. Die vorliegenden Daten ermöglichen den Fachleuten eine bedarfsgerechte Auswertung, um zum Beispiel Anlagenleistungen zu vergleichen, den Verbrauch von Betriebsmitteln aufzuzeigen oder den Energieverbrauch darzulegen. Sie sind also eine wichtige Basis, den Betrieb effizienter zu machen und Grundlage für Investitionsentscheidungen.

So können sich die Mitarbeiter den Hafen von Kühlungsborn im Geografischen Informationssystem anschauen. Den Verlauf der Leitungen sehen sie auf einen Blick. Fotomontage: SPREE-PR

Gewusst wo und was

Frank Lehmann, Geschäftsführer des Zweckverbands KÜHLUNG, hebt die Bedeutung des **Geografischen Informationssystems** hervor. „In der Datenbannk sind aktuelle Informationen zu Straßen und Gebäuden, aber auch zu den Ver- und Entsorgungsnetzen enthalten. Auf diese Informationen greifen die Mitarbeiter sowohl in der Verwaltung als auch über mobile Verbindungen direkt vor Ort zurück." Die Vorteile liegen auf der Hand. Anders als früher, als große, mehrfach gefaltete Karten ausgeklappt und Ordner zusammengesucht werden mussten, können die Fachleute heute sowohl im regulären Betrieb als auch im Schadensfall schnell an der richtigen Stelle und effektiv arbeiten.

Eine App für die Zähler-Zahlen

Die digitale Technik macht auch vor den Wasserzählern nicht halt. So fahren in vielen Verbänden die Monteure nicht nur mit ihren Werkzeugkoffern, sondern auch mit Smartphone ausgestattet zu den Kunden. Per App wird nämlich der gesamte Vorgang dokumentiert. Zählernummer und -stand werden bestätigt, der neue Zähler wird erfasst, der Kunde unterschreibt direkt auf dem Display. Adieu Zettelwirtschaft auch hier.

Foto: WAZV

Kleines, aber intelligentes Gerät mit nützlicher App.

Fazit

Moderne Technik und innovative Verfahren sind der Schlüssel für die optimale Ver- und Entsorgung. Die kommunalen Wasserversorger in MV haben das erkannt und setzen die verfügbaren Mittel ein. So sichern sie die zuverlässige Ver- und Entsorgung auf hohem Niveau, zu stabilen Preisen und leisten ihren Beitrag zum Umweltschutz.

IMPRESSUM **Herausgeber:** ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Malchin Stavenhagen, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast, ZV Wismar **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR Dorfstraße 4; 23936 Grevesmühlen; OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** H. Borth, J. Fuchs, F. Hultzsch, S. Kuska, K. Maihorn, A. Schmeichel **Layout:** SPREE-PR, M. Nitsche (verantw.), F. Fucke; G. Schulze, M. Timm **Druck:** Berliner Zeitungsdruck **Redaktionsschluss:** 14. Mai 2019 **Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

Helfer auf vier Pfoten

Hunde unterstützen Rettungsschwimmer bei ihrer Arbeit

Wer an Baywatch denkt, hat sicher gleich das Bild von Rettungsschwimmern mit ihren Bojen vor Augen. Auf ein ganz anderes Hilfsmittel setzt Peter Szibor. Er hat seine Neufundländer-Hündin dabei, wenn er über die Sicherheit der Badegäste in Grevesmühlen am Ploggensee oder in Ahlbeck an der Ostsee wacht.

Landseer-Hündin Nala war der erste geprüfte Wasserrettungshund in MV. Jetzt ist sie im wohlverdienten Ruhestand. Im Einsatz tragen Rettungshunde immer eine Weste, an der sich Rettungsschwimmer und/oder Ertrinkende festhalten und an Land oder zum Boot gezogen werden können.

Fotos (2): Inke Valentin

Wie es dazu kam? „Ende der 1990er-Jahre hatten wir unsere erste Neufundländer-Hündin. Unsere Kinder waren da noch klein und sind auf und mit ihr geschwommen und haben sich durchs Wasser ziehen lassen“, erinnert sich Peter Szibor. So sei ihm der Gedanke gekommen, den Spaß des Hundes am Element aufzugreifen und die Ausbildung ernsthaft anzugehen. Selbst die erste Reaktion von befreundeten Rettungsschwimmern, ob er in seiner Kindheit zu viel Indianerfilme gesehen habe, brachte ihn nicht von seinem Ziel ab, lacht Peter Szibor. Seine eigenen Grundlagen waren für das Vorhaben ebenfalls gut. „Als Junge war ich Leistungsschwimmer, später Taucher und dafür musste man Rettungsschwimmer sein …“

Anstrengende Prüfung für das Diplom

Etliche Übungsstunden, Tests und Prüfungen müssen Hund und Herrchen absolvieren, bevor sie das offizielle Diplom erhalten. „In Welpen- und Junghundestunden werden die Grundlagen entwickelt. Bei der Begleithundeprüfung ist auch ein Wesenstest dabei. Die Hunde sollten ja freundlich und geduldig sein. Die Wasserarbeit beginnt parallel“, erzählt der 56-Jährige. Der Abschluss zum Wasserrettungshund enthält in Blöcken: Unterordnung Land, Ausdauerschwimmen über 10 Minuten und mindestens 200 Meter, einen Dreieckskurs im Wasser und schließlich das Retten sowohl von Land als auch vom Boot. „Das ist sowohl für Hund als auch Herrchen echt anstrengend“, weiß Peter Szibor. Seine jetzige Hündin Ella hat die Prüfung mit Bravour bestanden. Ihrem Herrchen merkt man den Stolz darauf und überhaupt auf seine treue, tierische Gefährtin deutlich an. Und das große schwarze Fellknäuel erobert die Herzen der Badegäste sowohl am Steg als auch am Strand im Flug.

2012 wurde in Grevesmühlen die DRK-Wasserwacht gegründet. Seitdem gehören neben Peter Szibor auch weitere Mitstreiter und ihre Hunde zur Crew der Rettungsschwimmer. Das Freibad am Ploggensee mit Steganlage und kleinem Bootsanleger bietet ihnen beste Voraussetzungen fürs Training und zugleich sind sie hier als Rettungsschwimmer tätig. „Dem Boltenhagener Aura-Hotel, das unser erster Heimathafen war, sind wir auch treu geblieben. Dort und in der Mutter-Kind-Klinik schwimmen wir regelmäßig mit Gästen. Das sind immer wieder beeindruckende Erfahrungen. Unsere Hunde geben den blinden Menschen und den kleinen Kur-Patienten Sicherheit“, sagt Peter Szibor. Er lebt heute in Arpshagen, einem kleinen Dorf bei Klütz. Seiner Heimat Usedom ist er aber weiter verbunden. Eine Woche seines Sommerurlaubes schiebt der Autoverkäufer Dienst am Hauptturm des Ahlbecker Strandes.

Blinde und kleine Kurgäste in Boltenhagen können durch den Einsatz der Wasserrettungshunde das Wasser entdecken und Selbstvertrauen tanken.

Foto: privat

Die Neufundländerin Ella hört perfekt auf die Wasserkommandos wie „gerade“, „kreisen“, „an Land“ oder „zum Boot“.

» Weitere Infos:
Wer die Hunde und ihre Besitzer mal treffen möchte oder mehr über die Ausbildung und Möglichkeiten wissen möchte, ist hier genau richtig:

DRK Kreisverband Nordwestmecklenburg e. V.
Pelzerstraße 15
23936 Grevesmühlen
Tel. 03881 75950
E-Mail: info@drk-nwm.de

Was macht einen guten Wasser-Rettungshund aus?

Gutmütig sollte er sein. Die Reizschwelle sollte hoch liegen, an vollen Badestellen mit etwas Lärm und Hektik sollte er schließlich trotzdem ausgeglichen und nicht so leicht abzulenken sein.
Zu speziellen Rassen, die früher mal extra für den Einsatz im Wasser gezüchtet wurden, um zum Beispiel Fischern bei ihrer Arbeit zu helfen, zählen Neufundländer und Landseer. Sie bringen gute Voraussetzungen mit, weil das unter der Oberwolle liegende Unterfell etwas fettig ist und das Wasser daher nicht so leicht durchkommt. Auch ihre Pfoten sind besonders, sie sind nämlich schön breit und haben Schwimmhäute. Das sorgt für guten Vortrieb beim Schwimmen. Zu leicht dürfen die Hunde natürlich nicht sein, 35+ Kilogramm, damit sie Menschen im Wasser ziehen können.

Wehren und WBV im Austausch

60 Brandschützer kamen zur Infoveranstaltung

Feuer und Wasser. Wie passt das zusammen? Der WBV hatte die Wehren der Region eingeladen und zum Erfahrungsaustausch gebeten. Drei wichtige Grundlagen flankieren die Arbeit.

Spezielle Standrohre schützen vor Verunreinigungen des Trinkwassernetzes.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Erstens: Für das Löschwasser sind die Gemeinden zuständig. Ausnahmen gebe es dort, wo Verträge geschlossen wurden. Grundsätzlich aber gilt: Das Trinkwassernetz des WBV ist nicht dafür ausgelegt, im Brandfall überall ausreichend Wasser bereitzustellen.
Zweitens: Der WBV machte die anwesenden Brandschützer darauf aufmerksam, dass der DVGW (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.) das Arbeitsblatt W 408 herausgegeben hat. Darin ist beschrieben, wie das Rücksaugen, Rückdrücken und Rückfließen von Löschwasser in das Trinkwassersystem vermieden werden soll. So gibt es spezielle Standrohre mit Systemtrennern und Armaturen mit Rückflussverhinderern. Auch beim Anschaffen neuer Fahrzeuge sollte man darauf achten, dass diese entsprechend ausgerüstet sind.

Drittens: Der WBV bittet die Wehren bei der Zusammenarbeit um Informationen im Einsatzfall. Wenn die Brandschützer für Übungen und/oder im Ernstfall die Leitungen „anzapfen", sollten sie das bitte dem Bereitschaftsdienst des WBV sagen. Dieser könne dann Veränderungen wie Abnahmemengen oder Druckänderungen sofort einordnen.

Hygiene oberstes Gebot

Nicolaus Johanssen, Geschäftsführender Leiter der Zweckverbände Sude-Schaale, freute sich über die große Beteiligung am Erfahrungsaustausch. „Es geht uns um ein konstruktives Miteinander", betonte er. Den Kameraden und den Wasserleuten sollte der Trinkwasserschutz gleichermaßen am Herz liegen. Die Brandschützer können hier aktiv ihren Beitrag leisten. Wenn sie an Hydranten arbeiten, sollte das stets sorgsam erfolgen, damit Druckschwankungen keine Rohrbrüche verursachen.
Hygiene ist zudem oberstes Gebot – Löschwasser oder -schaum darf unter keinen Umständen ins öffentliche Netz gelangen.

Für und Wider der zusätzlichen Installation

Gartenzähler – eine gute Idee?

Die Grüne Ecke

Die Gartenfreunde der Region stehen längst in den Startlöchern, einige haben sicher die ersten Meter schon absolviert. Beim Angießen der Saat, Bewässern der neu gepflanzten Hecken und Bäumchen oder im Jahresverlauf an heißen Tagen denkt manch einer vielleicht über einen Gartenzähler nach. Die Wasserzeitung hat einige Fakten dazu zusammengetragen.

Gartenzähler können als zusätzliche Messinstrumente eingebaut werden, um die Menge des im Garten eingesetzten Wassers zu erfassen. Für dieses zahlt der Nutzer nur den Wasser-, nicht jedoch den Abwasserpreis. Denn das gebrauchte Wasser kommt ja Blumen, Obst und Gemüse zugute und wird nicht auf die Reise durch die Kanäle zur Reinigung auf der Kläranlage geschickt.
So weit so gut. Es gibt jedoch einige Rahmenbedingungen, die es einzuhalten gilt.

Gartenzähler sind nur für Kunden, die ans zentrale Abwassernetz angeschlossen sind sowie Kunden mit abflusslosen Sammelgruben. Wer eine biologische Kläranlage hat, benötigt keinen. Das Setzen und Verplomben des Wasserzählers nimmt mit Blick auf die Sicherheit des Rohrnetzes und das Trinkwasser der WBV vor. Die Kosten hierfür betragen aktuell 54,57 Euro. Der Gartenwasserzähler unterliegt wie der Hauswasserzähler dem Eichgesetz, er muss also turnusgemäß alle sechs Jahre gewechselt werden. Das ist ebenfalls kostenpflichtig (54,47 Euro). Daher sollten Kunden genau prüfen, ob sich bei ihrem Verbrauch ein Gartenzähler rechnet. Sonst kann der wirtschaftliche Aufwand schnell höher als der Nutzen sein.
Den Antrag zum Einbau bekommen Interessenten auf der Homepage.

Wie viele Gießkannen tragen Sie in den Garten? Davon hängt ab, ob sich ein Gartenwasserzähler wirtschaftlich rechnet. Foto: SPREE-PR/Galda

Entscheidungen in Verbandsgremien als Grundlage für Entwicklung

Wichtige Investitionen angestoßen

Die Bürgermeister der Region gestalten mit ihren Stimmen in den Verbandsversammlungen die Entwicklung der Zweckverbände Sude-Schaale mit. Sie haben in den vergangenen fünf Jahren Investitionen in Höhe von 6,5 Mio. Euro angestoßen und umgesetzt.

Vor fünf Jahren kamen diese Vertreter aus der Region in den Vorständen der Zweckverbände Sude-Schaale zusammen. Für den AZV (obere Reihe, v. l.): Dirk Spiewok, Sven Herzog, Sybill Moß, Verbandsvorsteherin Ute Lindenau, Manfred Muttersbach, Dr. Margret Seemann, Ulrich Stein und Klaus Draeger. Im WBV waren aktiv (v. l.): Klaus Draeger, Stefanie Humpke, Christa Lichtner, Verbandsvorsteher Bruno Hersel, Bernd Ankele, Manfred Kebschull, Heinz Hippmann und Dieter Friedrichs. Fotos: SPREE-PR/Archiv

Der **Wasserbeschaffungsverband Sude-Schaale** musste in der zurückliegenden Legislaturperiode so manche Hürde nehmen. Eine auffällige Probe an der Wasserfassung in Zwölf Apostel (*die Wasserzeitung berichtete*) war der Ausgangspunkt für eine Neuausrichtung der Versorgung im Wittenburger Raum. Die Volksvertreter der Region schoben den Brunnenneubau in Hülseburg für 2016 an. In den Jahren darauf folgte ein umfassender Umbau des Wasserwerkes. Dazu gehörten Arbeiten am Gebäude, die Erneuerung der Aufbereitungstechnologie sowie der Neubau eines Speichers.
Neben diesem großen Projekt beschlossen die Bürgermeister u. a. den Bau der neuen Brunnen für das Wasserwerk Rodenwalde. Kontinuierlich investiert der WBV auch in sein 744 km langes Leitungsnetz. Jedes Jahr werden hier etliche Abschnitte erneuert.
Die Arbeit des **Abwasserzweckverbandes Sude-Schaale** prägten die Kommunalvertreter mit ihren Entscheidungen zur Kläranlage Zarrentin. Hier bereiteten sie zum Beispiel in einer außerordentlichen Verbandsversammlung im Sommer 2018 den Weg für die Erweiterung der Faulung. „Die Bürgermeister tragen in unseren Gremien maßgeblich dazu bei, dass sich unsere Kunden auf die sichere Versorgung mit Trinkwasser und die zuverlässige Reinigung des Abwassers verlassen können. Eine gute Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Region", unterstreicht der Geschäftsführende Leiter Nicolaus Johanssen die Bedeutung der demokratischen Entscheidungen. Abwasserreinigung sei praktischer Umweltschutz par excellence. „Die Älteren werden sich zum Beispiel noch gut daran erinnern, wie früher die Motel mal ausgesehen hat ... Heute baden wir in sauberen Seen!" Auch das sei dem Engagement der Bürgermeister geschuldet. „Ihnen möchten wir kurz vor den Kommunalwahlen für die geleistete Arbeit danken."

Foto: ZV

◀ *Der Brunnenneubau in Hülseburg gehört zu den wichtigsten Projekten in der vergangenen Legislaturperiode.*

Hülseburg mit neuen Wasserkunden

Nach der Einbindung des erneuerten Wasserwerkes Hülseburg (die Wasserzeitung berichtete) erhalten folgende Orte ihr Wasser nun von dort und nicht mehr aus Wittenburg: Harst, Luckwitz, Dreilützow, Pogreß, Püttelkow, Boddin, Woez, Raguth, Döbbersen, Drönnewitz, Tessin, Neuhof, Neuenkirchen. Die Angaben zur Wasserhärte finden die Kunden auf der WBV-Homepage. Foto: ZV

Anpassungen für Umstellung auf E-Post

Briefe mit neuem Gesicht

Nicht wundern! Die Briefe von den Zweckverbänden Sude-Schaale kommen nun mit leicht verändertem Gesicht daher. Hintergrund ist der erfolgte Wechsel zur E-Post, erklärt Annette Köllner, Sachgebietsleiterin Verbrauchsabrechnung.

Links die alten und rechts die neuen Briefköpfe. Die Schreiben wurden optisch leicht verändert.

„Bisher haben wir sämtliche Post selbst gedruckt, kuvertiert und frankiert. Diesen Aufwand wollten wir reduzieren", sagt Annette Köllner. Die Lösung: „Wir sammeln unsere Datensätze digital und übermitteln sie datenschutzkonform an die Post, die sich nun um die weiteren Schritte kümmert."
Damit die Formulare den E-Post-Vorgaben entsprechen, mussten sie optisch leicht verändert werden. „Es gibt Sperrflächen, die wir nicht bedrucken dürfen", erläutert die Sachgebietsleiterin. So wurden einige Elemente im Formularaufbau nun etwas an andere Stellen gerückt und bei der Gelegenheit manche Textstelle noch verbessert.

Die ersten Jahresrechnungen nach dem neuen Prinzip wurden inzwischen verschickt. Für die Zweckverbände Sude-Schaale bedeutet diese Umstellung auch einen weiteren Schritt hin zur Digitalisierung der Geschäftsprozesse und zur Reduzierung des Papiers im Haus.

Bitte ablesen

Die Selbstablesekarte wird in den angegebenen Orten wie folgt verschickt. Bitte senden Sie die Daten rechtzeitig zurück. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Am: 25.05. Zu uns bis: 11.06.
Bobzin, Boddin, Döbbersen, Dreilützow, Drönnewitz, Harst, Helm, Klein Wolde, Lehsen, Luckwitz, Pogreß, Presek, Püttelkow, Raguth, Woez, Wölzow

Am: 22.06. Zu uns bis: 08.07.
Alt Zachun, Bakendorf, Bandenitz, Besendorf, Gammelin, Hoort, Hülseburg, Neu Zachun, Radelübbe

Am: 20.07. Zu uns bis: 12.08.
Wittenburg

Billig-Armaturen bergen oft Gesundheitsrisiken

Am falschen Ende gespart

Wer sich mit dem Gedanken an den Einbau oder Austausch von Trinkwasser-Armaturen trägt, sollte nicht auf Teufel komm raus sparen. Darauf machen jetzt der Wasserbeschaffungsverband Sude-Schaale und die regionalen Installateure aufmerksam. Durch Leitungen und Hähne fließt über Jahre hinweg das Lebensmittel Nummer 1 – nicht umsonst schützt es der Gesetzgeber mit strengen Gesetzen.

Supermärkte bieten Wasserhähne und Zubehör zum Schnäppchenpreis an. Dutzende Online-Shops und Baumärkte machen mit Super-Angeboten ihren Super-Umsatz. Doch die Ersparnis beim Kauf preiswerter Armaturen kann Pfennigfuchsern teuer zu stehen kommen: Prüfsiegel auf dem Produkt und angeblich erfüllte DIN-Normen betreffen oft nicht die Gerätschaft insgesamt. Entscheidend ist der Hinweis, dass ihr Einsatz auf Grundlage der geltenden Trinkwasserverordnung genehmigt ist – danach sucht man im Kleingedruckten jedoch oft vergebens. Denn viele Billig-Armaturen überschreiten die zulässigen Schadstoffwerte. Sie können das Trinkwasser verunreinigen, die Gesundheit schädigen und wegen ihrer minderwertigen Qualität Wasserschäden verursachen. Vermieter oder Hauseigentümer können dafür sogar haftbar gemacht werden.
Aus gutem Grund darf nur ein zertifizierter Installateur an der Trinkwasserinstallation arbeiten. Und der wiederum darf nur zulässige Armaturen einbauen.
Das Installateurverzeichnis finden Sie auf der Homepage des Wasserbeschaffungsverbandes Sude-Schaale im Downloadbereich.

Dass zum Zwecke Wasser fließe … sicher und sauber am ehesten bei hochwertigen Armaturen. Foto: SPREE-PR/Archiv

KURZER DRAHT

Zweckverbände Sude-Schaale
Dreilützower Chaussee 4, 19243 Wittenburg

Öffnungszeiten:
Mo – Do: 8.00 – 16.00 Uhr
Fr: 8.00 – 13.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung
Telefon: 038852 6210
Fax: 038852 62123

E-Mail / Internet:
- Wasserbeschaffungsverband
  info@wbv-sude-schaale.de
  www.wbv-sude-schaale.de
- Abwasserzweckverband
  info@azv-sude-schaale.de
  www.azv-sude-schaale.de

Bereitschaftsdienst: 0171 770 31 26

Die Schwestern Gorch Fock

Segelschulschiffe sollen wieder segeln

Was der Flughafen BER für Berlin, das ist die „Gorch Fock" für die Bundesmarine. Der 1958 vom Stapel gelaufene Stolz der Flotte, der von 1963 bis zur Einführung des Euro sogar den 10-Mark-Schein zierte, ist ein Millionengrab geworden. Doch ähnlich wie der Hauptstadtairport soll das als Botschafter Deutschlands bekannt gewordene Segelschulschiff eine Zukunft haben. Der als Bark getakelte Dreimaster soll zurück aufs Meer und wieder seinen Aufgaben nachkommen.

Der nach dem Hamburger Fischersohn und Marineschriftsteller Johann Wilhelm Kinau – Pseudonym Gorch Fock – benannte Segler ist ein neueres Schwesternschiff zu sechs anderen baugleichen Segelschulschiffen. Während drei ebenfalls der Ausbildung von Marinenachwuchs in den USA, Rumänien und Portugal dienen, wurde ein viertes 1947 mit Munition beladen in der Ostsee versenkt. Die Nummer eins, 1933 in Dienst gestellt, liegt heute im Stralsunder Hafen vor Anker. Nach ihrer Versenkung 1945 im Strelasund und ihrer Bergung 1947 und Instandsetzung segelte sie als Reparationsleistung unter dem Namen „Towarischtsch" für die Sowjetunion und nach deren Auflösung für die Ukraine. Seit 1999 gehört der maritime Oldtimer dem Verein Tall-Ship-Friends, der das nicht seetüchtige Schiff als Museum betreibt und die alte Dame auch gern wieder zum Segeln bringen würde. Der Investitionsaufwand liegt nach ersten Schätzungen (noch) unter zehn Millionen Euro. So viel sollte ursprünglich auch die Sanierung ihrer 25 Jahre jüngeren Schwester kosten. Für die flossen bis Januar bereits 69 Millionen Euro. Gegenwärtig verhandelt Stralsund mit dem Trägerverein des am Ozeaneum vor Anker liegenden Museumsschiffes. Die Stadt würde das Schiff, das beim „Einlaufen" im alten Heimathafen 2003 wieder seinen alten Namen „Gorch Fock" zurückerhielt, gerne kaufen, um dessen Zukunft zu sichern. Die Millionen für die Restaurierung allein aufzubringen, wäre für den Verein unmöglich. Die Eintrittsgelder von rund 60.000 Besuchern im Jahr, die Erlöse aus Vermietungen für private Feierlichkeiten oder Firmenevents, aus Führungen, Bordgastronomie, dem Heiraten an Deck oder im Kapitänssalon, der Knotenschule oder dem Rigg-Training (Aufentern bis zur Mars-Saling des Großmastes) reichen gerade so für den Unterhalt.

www.gorchfock1.de
» 22. bis 26. Mai – **www.stralsunder-segelwoche.org**
» 23. bis 26. Mai – **www.hafentage-stralsund.de**
» 5. Juni – Tag der Bundeswehr
» 25. bis 28. Juli – **www.wallensteintage.de**

Die Stralsunder „Gorch Fock" soll wieder segeln.
Foto: SPREE-PR / Borth

Blaue Autobahnen
Die MHW

Die zwischen 1831 und 1836 angelegte Müritz-Havel-Wasserstraße (MHW) wurde mit dem Bau des Mirower Kanals 1935/36 in ihrem Lauf entscheidend verändert. Die 32 Kilometer lange Bundeswasserstraße verbindet die Müritz-Elde-Wasserstraße mit der Oberen-Havel-Wasserstraße. Sie dient ausschließlich der Freizeitschifffahrt. Auf Grund ihrer Lage zwischen der Mecklenburgischen Seenplatte und den Mecklenburger Kleinseen haben ihre vier Schleusen vor allem in den Sommermonaten umfangreichen Sportbootverkehr zu bewältigen. Die Schleuse Diemitz passieren jährlich über 4.000 Sportboote.

» **www.mvp.de/mueritz-havel-wasserstrasse**

Foto: Wikipedia / Frank Liebig

Schleuse Diemitz

GREIFSWALD MARITIM

Seit mehr als 700 Jahren machen Schiffe im Greifswalder Stadthafen fest. Der ist heute mit über 50 Ewern, Tjalken, Kuttern, Zeesbooten, Quatzen, Schleppern, Barkassen und anderen maritimen Oldtimern der größte Museumshafen Deutschlands. Die Hansestadt erinnert damit an die Blütezeit der Segelschifffahrt Mitte des 19. Jahrhunderts. Hinweistafeln vor den Schiffen informieren über Schiffstyp, Baujahr und Geschichte. Schwimmende Ausstellungsstücke wie die „Hanna Marie", „Vorpommern", Hoffnung" und „Christian Müther" gehen noch auf Fahrt und nehmen Gäste für einen Segeltörn an Bord.

» Buchungsanfragen: 03834 85361381 **stadtfuehrungen@greifswald-marketing.de**

Andere wurden zu Restaurantschiffen umgebaut.

Foto: SPREE-PR / Borth

Im Museumshafen

Die 119 Jahre alte „MS Stubnitz", ein Dampfer-Urgestein, pendelt bis Oktober mittwochs bis sonntags hinaus auf den Bodden und zurück (14 Euro). In Wieck können Besucher von Bord gehen und das kleine Fischerdorf sowie die Klosterruine Eldena erkunden.

Betrieben wird der Museumshafen von einem 1991 gegründeten Verein. Der setzte sich u. a. für den Denkmalschutz der letzten Greifswalder Bootswerft ein. Sie wird heute von einem Werftverein als Museum und „Selbsthilfewerkstatt" für alte Schiffe betrieben.

Während des Fischerfestes Gaffelrigg am dritten Juli-Wochenende präsentieren die Mannschaften ihre Schiffe bei einer gemeinsamen Ausfahrt.

Jeden ersten Donnerstag im Monat gibt es ab 16 Uhr eine öffentliche Hafenführung. Treffpunkt Hafenmeisterei am Fangenturm. Sie führt auch zur Bootswerft. Spende: 2,50 Euro.

» **www.museumshafen-greifswald.de**
» **www.museumswerft-greifswald.de**

Die wunderbare Welt der Wellen

Ein leichtes Rauschen, starkes Tosen, zartes Plätschern. Weiße Spitzen, spiegelglatte See, aufgetürmtes Wasser, das Boote zum Schaukeln bringt. Auch unsere Nord- und Ostsee bezaubern immer wieder in ihrer Vielfalt. Doch wie entstehen eigentlich Wellen und welche Arten gibt es? Die Wasserzeitung traf Prof. Dr.-Ing. Mathias Paschen, Inhaber des Lehrstuhls Meerestechnik an der Universität Rostock, zum Gespräch.

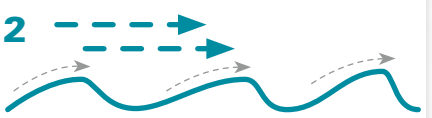
Immer wieder ein faszinierendes Schauspiel, wenn die Wellen auf den Strand treffen. *Foto: SPREE-PR / Galda*

In umfangreichen Formeln, die Parameter wie Höhe bzw. Amplitude, Länge, Wassertiefe und Zeit beinhalten, lassen sich Wellen theoretisch festzurren. Man kann sie hinsichtlich Geschwindigkeit oder Frequenz beschreiben. Wir wollten es aber für den Laien verständlich versuchen. „Vereinfacht gesagt kann man die Wellen einteilen in **Oberflächenwellen** und **Gezeitenwellen**. Dazu kommen Sonderformen wie **Tsunamis** und **Freak-Wellen**“, erläutert der Fachmann.
Die Gezeitenwellen folgen dem Zusammenspiel von Sonne, Mond und Erde. Wir nehmen sie durch die Tide wahr, Ebbe und Flut folgen einem festen zeitlichen Rhythmus. Bei Flut lässt sich in Flussmündungen beobachten, dass sich die Strömungsrichtung der Flüsse umkehrt.

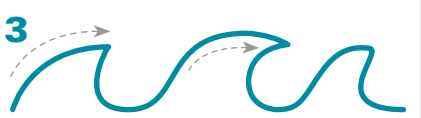
Wind wirkt auf Oberfläche

Gründlicher beleuchten wollen wir die vielfältigen Oberflächenwellen. „Diese entstehen durch die Einwirkung des Windes“, so Prof. Paschen. Genauer: „Zwischen der sich bewegenden Luft und der vorerst glatten Wasseroberfläche entstehen Schubspannungen. Vereinfacht gesagt: Die Luft reibt sich an der Wasseroberfläche.“

„Die Luft schiebt anfänglich nur wenige Wasserpartikel zu einem ganz kleinen Wellenberg von wenigen Millimetern Höhe zusammen. Die nachfolgenden Luftmengen treffen jetzt bereits auf eine etwas rauere, also gekräuselte, Oberfläche.“



„Nach und nach entstehen dadurch immer größere Wellen.
Diese Wellen sind durch ihre Länge und Höhe charakterisiert.
Wir sprechen von Schwerewellen.
Typischerweise ist die Höhe im Verhältnis zur Länge klein.“



„Bei abnehmender Wassertiefe werden die Wasserteilchen am Meeresboden stärker gebremst als die höher liegenden.
Die oberen werden also schneller, die Wellen brechen schließlich.“

Lehrstuhl für Meerestechnik an der Universität Rostock

Mathias Paschen
Foto: SPREE-PR / Galda

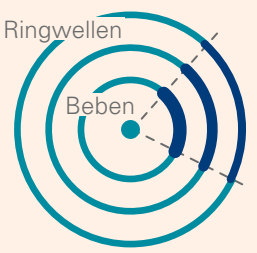
1968 – 2018: 50 Jahre Lehrstuhl
1968 wurde der Lehrstuhl für Fischereitechnik gegründet. Aus diesem ging 1992 der heutige Lehrstuhl für Meerestechnik hervor, den seitdem Prof. Dr.-Ing. habil. Mathias Paschen innehat. Der gebürtige Rostocker (1953) studierte Schiffs- und Fischereitechnik an der Uni Rostock. 1978 nahm er die Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent auf, 1982 promovierte er zum Dr.-Ing. 1990 erfolgte die Habilitation, 1991 forschte Mathias Paschen mehrere Monate im norwegischen Bergen, bevor er 1992 Universitätsprofessor und Leiter des Lehrstuhls Meerestechnik wurde.

Weil das langjährige Domizil in der Rostocker Albert-Einstein-Straße nun seiner dringenden Sanierung unterzogen wird, zogen die Mitarbeiter Anfang März um in das Übergangsquartier im Justus-von-Liebig-Weg 2.

» Kontakt:
Universität Rostock
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik
Lehrstuhl für Meerestechnik
Oskar-Kellner-Institut
Justus-von-Liebig-Weg 2
18059 Rostock
Tel. 0381 498-9231

www.lmt.uni-rostock.de

Tsunami



Diese besondere Form der Wellen kann bei Erd- und Seebeben entstehen. Durch den Beben-Impuls werden schlagartig riesige Mengen Wasser in Bewegung gesetzt. Die Welle ist dabei zwar flach, aber extrem lang.
In Küstennähe bricht sie wie oben beschrieben, allerdings nicht durch verhältnismäßig kleine Kämme, sondern die gewaltigen Massen türmen sich auf zu einer hohen Wasserwand, die dann aufs Land trifft.
Wenn der Radius größer wird, nimmt die Energiedichte der Welle ab. Das heißt, je weiter weg der Punkt ist, auf den die Tsunamiwelle trifft, um so weniger Energie enthält sie je Meter Breite, sie ist dort also weniger gefährlich.

Monsterwellen

Mochte man die Erzählungen früher für Seemannsgarn halten, beweisen Satellitenaufnahmen aus jüngerer Zeit, dass aus normalen Oberflächenwellen ungewöhnlich hohe (Monster-)Wellen entstehen können. „Die statistische Jahrhundertwelle in der Nordsee misst 31 Meter“, weiß Prof. Mathias Paschen. Zum Vergleich: Der mittlere Turm des **Rostocker Rathauses** ist 30 Meter hoch. In der Seemannssprache ist eine sehr hohe Welle übrigens ein **„Kaventsmann“.** Heute steht ein Kaventsmann umgangssprachlich für etwas sehr Großes.

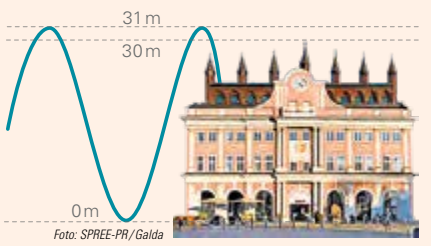


Foto: SPREE-PR / Galda

Wer will fleißige Handwerker seh'n ...

Erweiterung der Kläranlage Zarrentin läuft auf Hochtouren

Wer auf der Landstraße zwischen Wittenburg und Zarrentin unterwegs ist, dem dürfte nicht entgangen sein, dass auf der Kläranlage einiges im Gange ist. Der Baufortschritt ist deutlich zu erkennen, Faulturm und Maschinenhaus sind inzwischen gut erkennbar.

Die vor Jahren noch als zu groß gescholtene Kläranlage Zarrentin wird erneut erweitert. Der vorhandene Faulturm war deutlich an der Grenze seiner Möglichkeiten, ein zweiter soll ihn künftig unterstützen.

Nach der Reinigung des Abwassers bleibt Schlamm zurück. Dieser muss stabilisiert werden, um die Menge vor der Entsorgung zu reduzieren und somit Kosten zu sparen.

Diese sind in den vergangenen Jahren extrem gestiegen, kostete die Entsorgung 2016 noch 28,60 Euro je Tonne, lag der Preis 2018 schon bei 58 Euro. In diesem Jahr stieg er weiter auf 150 Euro. Hintergrund sind die neuen Anforderungen der Dünge- und der Klärschlammverordnung, die zu Engpässen in der landwirtschaftlichen Verwertung führten.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Bauarbeiten erfolgten im Frühjahr 2018 mit der Einzäunung des erweiterten Areals. Im Oktober wurden die ersten Fundamente für den neuen Faulturm sowie das Maschinenhaus gegossen, die Mauern wuchsen ab November empor. Im ersten Monat dieses Jahres waren die Dächer dicht. Im März/April verlegten die Bauleute die Rohre auf dem Areal, der Einzug der neuen Maschinentechnik begann im Mai. Ende 2019 soll die Erweiterung abgeschlossen sein.

In der Übersicht sind die Umrisse des künftigen Maschinenhauses (eckig) und des (runden) Faulturms schon zu erkennen.

Fotos (6): ZV

Stein auf Stein. Erste Mauern kommen aufs Fundament.

Das Richtfest steht bevor.

Die Bewährung wird im Fundament des Faulturms eingebracht.

Das runde Gebäude wächst ...

... und wächst.

Was bedeutet biologisch abbaubar?

Hätten Sie's gewusst?

Diese Bezeichnung findet sich häufig auf den Reinigungs- und Waschmitteln in Ihrem Putzmittelschrank. Aber dürfen Sie das Wischwasser deshalb auf dem Rasen auskippen?

Besser nicht. Ein vollständiger Abbau ist nur in einer Kläranlage möglich. Denn hauptsächlicher Bestandteil solcher Mittel sind Tenside. Und sie wirken auf Wasserorganismen toxisch, würden sie also, wenn Tenside in Gewässer gelangen, vergiften. Daher müssen sie vollständig biologisch abgebaut werden und bedürfen deshalb der Einleitung in die Kanalisation.

In der Kläranlage wird der Primärabbau vom vollständigen Abbau (Endabbau) unterschieden, erklärt die Verbraucherzentrale Hamburg. Im ersten Schritt verlieren die Tenside ihre schmutzlösende Wirkung und werden dadurch ungefährlich für Wasserorganismen. Für den Endabbau bedarf es mehrerer Schritte, bis ein Tensid in die Bestandteile Wasser, Mineralsalze und Kohlendioxid zerlegt ist. Dabei entsteht in den Kläranlagen Biomasse, das heißt, während des Vorgangs vermehren sich die Bakterien.

Es gilt daher: Würden Sie das Abwasser aus Ihrer Waschmaschine oder das Spülwasser direkt in einen Bach oder auf den Rasen kippen – wenn auch, zugegebenermaßen, über Jahre –, würde es das ökologische Gleichgewicht auf Dauer schädigen.

Beim Putzen auch an die Umwelt denken.

Foto: SPREE-PR/Petsch

WB